

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 151.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. September

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen, Ulm und Rottweil werden im Anfang des November d. J. wieder eröffnet werden.

Der Unterricht dauert 4 1/2—5 Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplans in 36—40 Stunden wöchentlich erteilt.

Die Unterrichtsgegenstände sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepasste Lehrziel ausgewählt, und werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfang gelehrt, daß dieselben von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können.

Nach dem Lehrplan gewährt auch der Besuch eines einzigen Kurses einen bestimmt abgeschlossenen Unterricht; der gesamte Unterrichtsstoff wird jedoch erst durch den für einen zweiten Kurs vorgesehenen, in bestimmten einzelnen Fächern weiter führenden, Unterricht erschöpft.

Die Schüler haben beim erstmaligen Eintritt ein Schulgeld von 25 M zu entrichten. Für den Besuch des zweiten Kurses ist das Schulgeld auf 15 M festgesetzt. Uebrigens haben eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Bezirksvereine beschlossen, dieses Schulgeld für die ihrem Bezirk angehörigen Schüler zu bezahlen.

Neueintretende Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut prädisponiert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen.

Die Anmeldung zur Aufnahme hat bei den betreffenden Schulvorständen — wozu möglich einige Zeit vor Beginn des Kurses — zu geschehen, und zwar für Hall bei Dekonomierat Rindt, für Heilbronn bei Landwirtschaftsinspektor Wunderlich, für Ravensburg bei Landwirtschaftsinspektor Kost, für Reutlingen bei dem Vorsitzenden der Schulkommission, Oberbürgermeister Benz in Reutlingen, (an Stelle des beurlaubten Landwirtschaftsinspektors Dr. Wiedersheim wird Landwirt Rangold von Ehlingen den Unterricht an der Reutlinger Winterschule erteilen), für Ulm bei Landwirtschaftsinspektor Köstlin in Ulm, für Rottweil bei Landwirtschaftsinspektor Hornberger in Rottweil.

Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bzw. des Pflegers zum Besuch der Winterschule vorzulegen.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäuser erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.

Der Tag, an dem die einzelnen Winterschulen eröffnet werden, wird später bekannt gemacht.

Stuttgart den 17. Sept. 1894.

In Vertretung:
Krais.

Rugholzverkauf.

Die **Gr. Bezirksforstei Kaltenbronn** in Gernsbach verkauft aus Domänenwaldungen mit Vorzugsrecht bis 1. Juni 1895 im Wege **schriftlichen Angebots** nachverzeichnete Nadelhölzer:

Hutdistrikt Dürreth:

Abt. I 23 Stillwasser.

Stämme: 12 normale III. Kl.; 235 normale, 25 Ausschuß IV. Kl.; 209 n., 21 A. V. Kl.

Klöpfe: 10 n. III. Kl.

In verschiedenen Abteilungen Dürre-, Windfall- und Abteilungs-linienholz.

Forststämme: 8 n. II. Kl., 26 n., 3 A. III. Kl., 73 norm., 7 A. IV. Kl.

Tannen- u. Fichtenstämme: 7 n., 4 A. I. Kl., 14 n., 13 A. II. Kl., 37 n., 33 A. III. Kl. 165 n., 116 A. IV. Kl., 202 n., 126 A. V. Kl.

Tannen- und Fichtenklöpfe: 1 n., 1 A. I. Kl., 6 n., 4 A. II. Kl., 18 n., 38 A. III. Kl.,

Hutdistrikt Brotenu:

Dürre-, Windfall- und Abteilungs-linienholz:

Forstene Stämme: 5 n. II. Kl., 42 n., 11 A. III. Kl., 83 n., 65 A. IV. Kl.;

Klöpfe: 1 n., 5 A. III. Kl.; Tannen- und Fichtenstämme: 4

n., 4 A. I. Kl., 16 n., 8 A. II. Kl., 40 n., 12 A. III. Kl., 92 n., 54 A. IV. Kl., 152 norm., 95 A. V. Klasse.

Abt. I 67 Hohlloch.

Fichtenstämme: 14 n., 18 A. IV. Kl., 260 n., 87 A. V. Kl.,

Abt. I 100 Hinterer Brunnenberg.

Fichtenstämme: 127 n., 5 A. IV. Kl., 359 n., 16 A. V. Kl.

Abt. I 100 Hinterer Brunnenberg.

Fichtenstämme: 127 n., 5 A. IV. Kl., 359 n., 16 A. V. Kl.

Die Angebote sind nach Abteilungen bzw. Hutdistrikten (beim Dürre- u. Windfallholz) und Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzer zu stellen. Die Ausschußhölzer hat der Käufer um 90% seines Gebots zu übernehmen.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Rugholz“ versehen bis spätestens **Freitag, den 5. Oktober l. J., abends 8 Uhr**, portofrei einzureichen. Die Öffnung derselben erfolgt **Samstag, den 6. Okt. l. J., vormittags 10 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach, woselbst die Verkaufsbedingungen inzwischen eingesehen werden können. Das Holz wird vorgezeigt im Hutdistrikt Dürreth von Waldhüter Lauer, Brotenu von Waldhüter Merkel, Kaltenbronn von Waldhüter Klumpp und Rombach von Waldhüter Schultheiß.

Neuenbürg.

Verpachtung.

Der **Turnplatz** wird, soweit er für Turnzwecke nicht erforderlich ist, am **Freitag den 28. ds. Mts.**

abends 6 Uhr für die Zeit vom 1. Okt. 1894—95 wieder verpachtet.

Den 25. Sept. 1894.

Stadtschultheißenamt
Sirn.

Calmbach.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen **Christian Volt**, R. S., Föblers dahier, kommt am nächsten

Samstag den 29. September vormittags 10 Uhr in der Behausung desselben circa 100 Zentner

Heu u. Oehmd

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. September 1894.
Der Waisengerichtsvorstand:
Schultheiß Haberlen.

Rapfenhardt.

In Folge der Hauswasserleitungen sind in hiesiger Gemeinde

2 feinerne Brunnenröge

entbehrlich geworden.

Lichtweite: Länge 2 m
Breite 0,80 m
Höhe 0,42 m

und werden dieselben billig abgegeben.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Schömberg.

Danksgiving.

Wir fühlen uns gedungen, für die uns von so vielen Seiten zu Teil gewordenen Beweise von liebevoller Teilnahme an dem so tragischen Verluste unseres 1. Sohnes

Heinrich

unsern innigsten Dank auszusprechen. Besonders herzlichen Dank sagen wir dem Hrn. Pfarrer Veiter für seine Teilnahme und für die trostvollen und ansprechenden Worte beim Trauergottesdienst, für die außerordentlich zahlreiche Leichenbegleitung und die vielen schönen Blumenpenden. — Mögen andere Familien vor solch traurigem Geschick bewahrt bleiben.

Heinr. Rothader u. Frau.

Geld zu 4%

bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln. Haus- u. Güterzweifel kaufen billigst. — Informativscheine senden an

Roller & Beittinger,

Hypothekengeschäft, Heilbronn.

Wildbad.

Hausknecht-Gesuch.

Ein jüngerer, solider und zuverlässiger Hausknecht wird zu baldigem Eintritt gesucht von
Fr. Treiber z. Windhof.

Neuenbürg.

Schönen

Speck und Schmeer

zum Auslassen empfiehlt
R. Silbereisen, Metzger.



Samstag den 29. und Sonntag den 30. Sept. 1894
im Gasthof zur „Alten Post“:

Abendunterhaltung des Turner-Gesangvereins in Neuenbürg

unter der Leitung von Hrn. Reall. Geiger.
Anfang 1/2 8 Uhr.

Programm.

- | | |
|---|----------|
| 1. Trompeter, Blas. Männerchor. | Pfeil. |
| 2. Die Nacht des Gefanges. Komisches Terzett. | Heinze. |
| 3. Siegesbotschaft. Männerchor. | Kreuzer. |
| 4. Koscheres Ständchen. Couplet. | Magradt. |
| 5. Pyramiden. | |
| 6. Am Vorabend des Stiftungsfestes. Humor. Scene. | Simon. |
| 7. Pyramiden. | |
| 8. Schlachtgebete. Männerchor. | Beeber. |
| 9. Das Landstraßengigertl. Humorist. Scene. | Magradt. |
| 10. Am Brunnen vor dem Thore. Volkslied. | Silber. |
| 11. 1000 Mark Belohnung. Komische Scene. | Linde. |

Eintritt: Für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Grosse

Stuttgarter

Hauptgewinn
75 000
Mark baar.

Geldlotterie

3440 Baar-Gewinne im Gesamtbetrag
von 119800 Mark. Die Hälfte der ganzen
Lotterie sind Gewinne,
Auf 23 Lose schon ein Treffer.

Lose à Mk. 3.— pro Stück, bei mehr mit Rabatt,
sind zu beziehen durch die bekannten Logeschäfte
und durch die General-Agentur von

Eberhard Fetzer, Stuttgart,
20 Kanzleistraße 20.

Ziehung
am
2. Oktober
1894.

kann sich im
 jedes Jahreszeit mit
 dem besten Spielwein
 bereiten in Extraktform
 Substanzen in Extraktform
 Port. à 150 Pfg. à 3.20 Pfg.
 Feuerbach
 & Co. Stuttgart

Neuenbürg.

Früher

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle
solchen zur gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Ottenhausen.

12 Zentner

Champagner-Bratbirnen

verkauft
Fr. Schwemmler.

Emil Georgii,

Biegelei-Besitzer in Calw
empfiehlt in Wagenladungen franco,
im Einzel-Verkauf ab Biegelei
Kirjan:

**Ia. Portland-Cement,
Doppel-Falzziegel,
Dachziegel (gewöhnliche),
Lufttrockene Schlackensteine
weiße Schwemmsteine,
Backsteine aller Art,
Steinzeugröhren,
Kaminhüte,
feuerfeste Steine u. Platten
Dachpappe,
schwarzen u. weißen Kalk.**

Neuenbürg.
**Holländische
Blumenzwiebel**

empfiehlt
Gottl. Graubner, Handelsgärtner.
Desgleichen gute haltbare
Speisewiebel
zu den billigsten Tagespreisen.

**Von Volksfest- und Renn-
Vereins-Losen**
(à 3 M., Ziehung am 2. Oktober)
ist noch eine kleine Partie eingetroffen bei
E. Mech.

5000 Mark

leicht gegen gute Pfandsicherheit auf
1. Oktober aus.
Wer sagt die Expedition.

Arnbach.

Abbitte.

Die beleidigenden Worte, welche
ich gegen Friederike König ausge-
stoßen habe, nehme ich bereuend
zurück.

Wilh. Laggang.

**Modernste u. solideste Männer-
kleiderstoffe à M. 1.75 p. Mtr.**

Original-Musterkollektionen in
billigen, mittleren und hochfeinen
Qualitäten, wobei Passendes für
Jedermann vorfinden bereitwilligst
franco ins Haus.

**Gettinger u. Co., Frankfurt
a. M. Fabrik-Depot.**

Es ist noch lange nicht genug

bekannt, daß diejenigen Frauen, welche
ihre alten wollenen Abfälle in eine sogen.
Kunstwollfabrik schicken, in der Meinung,
es würde davon Ware gewebt, viel teurer
kaufen, als wenn sie ihren Bedarf an
Kleiderstoffen, Duxlin, Regenmantelstoffen
u. s. w. bei **Ludwig Beder, vorm. Chr.
Erhardt in Pforzheim** decken; derselbe
verkauft z. B. **doppelbreite gute Klei-
derstoffe** in einfarbig, gestreift, larriert
und mit Noppen zu Haus und Straßen-
kleidern à 38, 40, 45, 50 und 60 p. per
Meter, **Regenmantelstoffe** à 1.50 per
Meter in 130 cm breit, alle Farben,
**Duxlin für Herren- und Knaben-
anzüge** à M. 2 per Meter **Perfäme**
Niemand, sich durch einen Versuch von der
Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen.

Die Erhaltung des Holzes im Freien.

Um Holz, das der Witterung
und der Feuchtigkeit ausgelegt ist, vor Fäulnis zu schützen, hielt man es lange Zeit
für das Einfachste, die natürliche Schutzumhüllung desselben: die Rinde nachzunehmen,
bezw. sie durch einen wasserdichten Anstrich mit Oelfarbe oder Teer zu ersetzen.
Man übersah aber dabei die Thatsache, daß das auf solche Weise vor dem Ein-
dringen von Wasser geschützte Bauholz in vielen Fällen noch Wasser enthält, welch-
lehteres, nachdem ihm durch den Oelfarbe- und Teeranstrich der Austritt verperrt
wird, Verrottung und somit Verfall des Holzes herbeiführt. Ein solcher Anstrich
schadet daher in gewissen Fällen mehr, als er nützt.

Es wurde indessen gefunden, daß Holz, welche der Fäulnis ausgelegt sind,
durch den Zutritt von Luft und Wasser nicht nachtheilig beeinflusst werden, wenn
dafür gesorgt wird, daß die im Holze enthaltenen, der Fäulnis zugänglichen Stoffe:
die Eiweißtheile u. s. w. unschädlich gemacht werden.

In hohem Maße und auf einfache Weise wird dies erreicht durch einen
Anstrich mit **Avenarius Carbolinoam D.M.P. No. 46021**. Dieses vor ca. 20 Jahren
von dem preussischen Hauptmann a. D. **Avenarius** erfundene Holztonerwässerungsmittel
erfreut sich heute großer Beliebtheit, nachdem durch die Praxis allseitige, unumstöß-
liche Beweise dafür erbracht sind, daß nach der oben erwähnten Weise das Holz
thatsächlich auf lange Jahre hinaus vor Fäulnis geschützt werden kann, wodurch
nebenbei nur ganz geringe Kosten verursacht werden.

Es ist schon von vielen Seiten versucht worden, dieses von der Firma
A. Avenarius u. Co. in Stuttgart, Hamburg und Berlin in den Handel
gebrachte Präparat nachzuahmen, doch haben Vergleichsversuche von unparteiischer
Seite ergeben, daß es bis jetzt keinem Fabrikanten gelungen ist, ein Produkt herzu-
stellen, das an Zuverlässigkeit der Wirkung und hübschem Aussehen des Anstrichs
dem **Avenarius Carbolinoam** irgendwie gleichkommt.

Wer daher sichere Erfolge erzielen will, wird am zweckmäßigsten zur Ver-
wendung dieser patentierten Originalmarke sich entschließen und eine billigere Nach-
ahmung vermeiden.

In hiesiger Gegend ist **Avenarius Carbolinoam** erhältlich bei den Herren
Th. Weiß in Neuenbürg und **W. Treiber** z. Windhof in Wildbad.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

△ Calmbach. Vergangenen Sonntag
nachmittag 2 Uhr hielt der hiesige Turnverein
ein Preis- und Schauturnen auf seinem Turn-
platz im Freien ab; abends 1/2 8 Uhr fand dann
unter zahlreicher Teilnahme der Einwohner die
Preisverteilung bei geselliger Unterhaltung im
Gasthaus zum „Bären“ statt. Die Böglinge
zeigten in ihren vorgesehnten Übungen stramme
Präzision und anerkanntswerte Gewandtheit
und erfreuten durch ihre schönen Fortschritte
Freund und Kenner des Turnens; auch die
Leistungen der älteren Turner waren interessant
und haben allgemein befriedigt. Wenn diese
muntere frische Schar von kräftigen Jünglingen
aber nicht nur allen durch ihre kräftigenden
und gesunden Weibesübungen den dieser edlen
Kunst noch fernstehenden Kameraden ein Vor-
bild strebsamen Ringens ist, so wird sie, wenn
sie auch noch in sittlich-religiöser Hinsicht ihren
heilsamen Einfluß auf unsere so vielfach auf
verkehrten und gefährlichen Bahnen wandelnde

Jugend ausübt, umso mehr Anerkennung finden
und so bald das Wohlwollen und die nötige
Hilfe der Väter der Stadt erringen, was ihr
zur Erreichung berechtigter Wünsche und Ziele
sehr zu wünschen wäre. „Glück und Heil in-
dessen dem strebsamen Calmbacher Turnverein.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat in Thorn wieder ein
treffliches Wort gesprochen, welches dem immer
mehr und leider durch Mischuld einiger preussischen
Behörden überhand nehmenden Uebermut der
Polen einen Dämpfer aufsetzen wird. „Es ist
zu meiner Kenntnis gekommen, daß leider die
polnischen Mitbürger hier selbst sich nicht so ver-
halten, wie man es erwarten und wünschen sollte;
sie mögen es sich gesagt sein lassen, daß sie nur
dann auf meine Gnade und Teilnahme in dem-
selben Maße, wie die Deutschen rechnen dürfen,
wenn sie sich unbedingt als preussische Unter-
thanen fühlen. Ich hoffe, daß die Thorner
polnischen Mitbürger sich entsprechend dem, was
ich in Königsberg gesagt, verhalten werden. Denn

nur dann, wenn wir alle Mann an Mann ge-
schlossen, wie eine Phalanx zusammen stehen,
ist es möglich, den Kampf mit dem Umsturz sieg-
reich zu Ende zu führen.“ Damit hat der Kaiser
mit vollster Entschiedenheit betont, daß Deutsch-
tum gegen polnische Uebergriffe zu schützen.

Unter den Deutschen der Provinz Posen
hat die Thorner Rede des Kaisers freudige Be-
wegung hervorgerufen, bei den Polen aber teils
Bestürzung, teils Aufregung verursacht. Es gilt
als sicher, daß an den höchsten amtlichen Stellen
der Provinz die Wirkung der Kaiserrede sehr
bald deutlich bemerkbar werden würde. Zeit
wäre es dazu.

Die erste Mahnung, welche Kaiser
Wilhelm durch seine Thorner Rede soeben
an das Polentum in Deutschland gerichtet hat,
konnte schwerlich zu einem geeigneteren Zeitpunkt
ergehen, als den jetzigen. Noch niemals haben
sich die politischen und nationalen Zukunft-
hoffnungen der Polen so dreist und unverhüllt
gezeigt, als in unseren Tagen, noch niemals
haben sich polnischer Hochmut und polnischer



Uebermut in einer für deutsches Empfinden und deutsches Fühlen so ungemein verletzenden Art gezeigt, als in den Tagen der jüngsten Gegenwart. Eine ganze Reihe frappanter Beispiele ließe sich anführen, durch welche das herausfordernde und anmaßende Auftreten des Polentums sich offerbart, eine Haltung, welche sogar soweit geht, daß eine polnische Gräfin das Wehen der deutschen Fahnen zu Ehren eines unter ihrem Dache weilenden hochfürstlichen deutschen Gastes verbietet! Da konnte der warnende Mahnruf des Kaisers an die Polen wahrlich zu keinem besseren Momente erklingen als gerade jetzt, und mit Freude und Genugthuung vernimmt man in allen deutschen Kreisen aus den kaiserlichen Worten, daß an maßgebender Stelle die dem Deutschthum im Osten unseres Vaterlandes so lange schon drohende Gefahr endlich voll gewürdigt ist.

Um so bedeutamer nimmt sich aber die Throner Kaiserrede aus, als sie von den beiden Kundgebungen des Fürsten Bismarck zur Polenfrage eingerahmt wird. Kaum erst hatte sich der Altreichskanzler in seiner Ansprache an die ihn in Warzin besuchenden Posener Deutschen in ungemein bemerkenswerter Weise über das Polentum ausgelassen, so sind dieser Kundgebung neue bedeutame Aeußerungen des greisen Staatsmannes in der gleichen Frage gefolgt. Denn abermals nimmt Fürst Bismarck in der Rede, mit welcher er am letzten Sonntag die Begrüßungs-Ansprache des Führers der den Schloßherrn von Warzin besuchenden Gäste aus Westpreußen erwiderte, scharf und klar Bezug auf die Stellung des Polentums in Deutschland. Im Speziellen ging er hierbei auf die Geschichte Westpreußens ein und betonte er, wie deutsch die Vergangenheit und der Charakter dieser Grenzmarken Preußens immer gewesen seien. Wiederum warnte Fürst Bismarck in dieser seiner Rede vor dem polnischen Adel, den er als eine Partei des Umsturzes bezeichnete, und offen forderte er zum Kampfe gegen die polnische Adelpartei auf. Am Schlusse seiner Kundgebung aber wies der Fürst auf die Reden des Kaisers in Königsberg, Marienburg und Thorn hin, hervorhebend, daß dieselben eine Bürgschaft gegen eine etwaige Bedrohung Westpreußens durch die Polengefahr bildeten. In einem von den westpreußischen Gästen des Altreichskanzlers aufgenommenen Hoch auf den Kaiser klang die von patriotischer Wärme durchwehte Rede des Altreichskanzlers aus, die eine so erhebende Ergänzung der kaiserlichen Kundgebung von Thorn bildet. — Die Rede des Fürsten, die wir bereits am Montag im Auszug mitgeteilt haben, ist jedenfalls eine der glänzendsten, welche der unvergleichliche Staatsmann in seiner langen politischen Wirksamkeit gehalten hat; um so glänzender, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Fürst Bismarck achtzig Jahre zählt und daß es ungleich schwieriger ist, unter freiem Himmel vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft als vom Ministertisch und im Parlamentssaale zu sprechen. Der reiche Inhalt der Rede bedarf eines Kommentars nicht, sie ist verständlich für Jedermann, der Ohren um zu hören und Augen um zu sehen hat. Es dürfte wenige Redner in deutschen Landen geben, die sich diesem achtzigjährigen Redner an die Seite stellen könnten. Weit über den Kreis der ihn umgebenden Westpreußen hinaus richtete sich die Rede an das gesamte Deutschland, und auch in Oesterreich wird die Stelle nicht unbemerkt bleiben, an welcher der ehrwürdige Staatsmann warnend den Finger aufhebt. Die „Deutlichkeit“, welche die polnischen Zeitungen an der Rede vom vorigen Sonntag frohlockend vermischen, ist ihnen nunmehr in vollem Umfange zu Teil geworden: den Kampf auch gegen die polnischen Umsturzbestrebungen wird das gesamte Deutschland mit freudiger und zielbewußter Entschiedenheit aufnehmen. Fürst Bismarck konnte dem Jahrestage seines einstigen Amtsantritts keine schönere Weihe geben, als indem er ihn von Neuem zu einem bleibenden historischen Erinnerungstage gestaltete!

Karlsruhe, 24. Sept. Die dritte Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine wurde heute von dem Vorsitzenden

Berghausen-Köln eröffnet. Anwesend sind ca. 120 Teilnehmer aus ganz Deutschland. Der Verband schweizerischer Gewerbevereine hat zwei Vertreter entsandt, die Regierungen von Baden, Württemberg und Hessen je einen Vertreter. Der Vertreter der badischen Regierung, Ministerialrat Braun, betonte in seiner Begrüßungsansprache, die badische Regierung habe stets die Ansicht gehabt, daß dem Gewerbe aufgeschlossen werden müsse, so gut es ginge, wenn es auch jetzt vielfach eine andere Gestalt angenommen habe gegen früher. Der Verbandstag sprach sich im Prinzip für die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk aus und brachte ferner in Anregung, die Unfallversicherung auf die kleinen Gewerbetreibenden auszudehnen.

Karlsruhe, 25. Sept. Der Deutsche Gewerbetag sprach sich in seiner heutigen Sitzung für die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker an Neubauten durch Schaffung des gesetzlichen Vorzugsrechts aus. Ferner erklärte sich der Gewerbetag für die Förderung des Gewerbeunterrichts in Deutschland. Zu diesem Zwecke soll zuerst eine Enquete über den gewerblichen Schulunterricht veranstaltet werden, nach deren Beendigung der Verbandsvorstand die erforderlichen Schritte thun soll. Weiter wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten um Annahme eines Gesetzes zur Belämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Als Vorort wurde Köln wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung findet in Kassel statt.

Kiel, 20. Sept. Der ältere der beiden japanischen Prinzen, die hier die Marineakademie besuchen, hat, wie man der „Kreuzzeitung“ mitteilt, vor kurzem seine Prüfung glänzend bestanden. Er hat dann um seine Entlassung gebeten, die ihm auch gewährt worden ist. Der Prinz wird alsbald nach Japan zurückkehren, um sich noch am Kriege gegen China zu beteiligen. Der jüngere Prinz gedenkt erst nach bestandenen Examen nach Japan zurückzukehren.

Neuchâtel, 24. Sept. In einem großen Festsaal, in dem sich über 200 Personen aufhielten, brach gestern Abend der Fußboden ein. Die Anwesenden stürzten in eine im Erdgeschosse gelegene Stuhlfabrik. Ein furchtbarer Schrecken entstand. 20 Personen sind verwundet, fünf davon schwer.

München, 22. Sept. Adele Spizeder, genannt Adele Bio, die, nachdem es ihr in der Bankgründungsindustrie nicht gut gegangen war, sich der musikalischen Kunst in die Arme geworfen hatte, ist, wie die „M. N.“ melden, gestern in Passing verhaftet worden. Sie war wegen Betrügereien steckbrieflich verfolgt.

Ein Bäckerbursche in Rastatt, der sich mit brennender Zigarre in sein Bett in der Bedienung seines Dienstherrn legte und einschlieft, wobei das Bett Feuer fing und ein Zimmerbrand entstand, der hundert Mark Schaden verursachte, wurde von der Strafkammer Karlsruhe wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Württemberg.

Der Kriegsminister Schott v. Schottenstein ist an einem ernsteren Blasenleiden erkrankt, das letzten Samstag einen operativen Eingriff nötig machte, der im Ludwigshospital vorgenommen wurde und ohne Zwischenfall verlaufen ist. Das Befinden des Kranken ist zur Zeit im ganzen ein zufriedenstellendes.

Stuttgart, 25. Sept. Dem Vernehmen nach hat der frühere Landgerichtsrat Gustav Pfizer sofort am Tag nach seiner Verurteilung ein Gesuch um Zulassung zur Advokatur an einem württb. Landgericht eingegeben.

Stuttgart, 24. Sept. Am letzten Samstag begannen in hiesigen Reichshallentheater Schießversuche auf Wilhelm Webers luftschweren Panzer mit dem Militärgewehr Modell 88 und Originalpatronen. In München wohnten den Versuchen im Zirkus Bavaria der Prinzregent mit verschiedenen Prinzen des k. Hauses bei. Die Vorstellungen hier dauern über das Volksfest bis zum 30. September.

Stuttgart, 24. Sept. Bei der eintägigen Hundeausstellung am 23. Sept. in der städtischen Reithalle in Stuttgart, veranstaltet

vom Württembergischen Doggenklub und vom Stuttgarter Bulldoggenklub waren 495 Hunde ausgestellt. Zur Verteilung gelangten ca. 25 Ehrenpreise, silberne und Bronze-Medaillen, sowie Diplome. Es waren ausgestellt: Deutsche Doggen, gestromt, gelb, getigert, blau und schwarz, Bulldoggen, Bernhardiner, langhaarig, kurzhaarig, Leonberger, Neufundländer, Russische Windhunde, deutsche Schäferhunde, Collies, Pudel, Dalmatiner, Rattenfänger (Schnauzer), Spitze, Bullterrier, Zwergpinscher, glattharig, Zwergspitze, Affenpinscher, Windspiele, Möpse, Malteser, Havanezer, Vologneser Wärfel, nicht klassifizierte Hunde, deutsche Vorstehhunde, darunter der langhaarige Ali von Prof. Beyer, der jüngst in München einen ersten Preis, wie hier davontrug, Griffon, Pointer, Setter, Dackelhunde, Foxterrier. Auch hatte die Württemb. Metallwarenfabrik Geislingen eine Partie Hunde in galvanoplastischer Bronze, Präparator Ehr. Merkle Felle und ausgestopfte Tiere, sowie Photograph Adolf Kull Photographien geliefert. Diese Ausstellung liefert aufs Neue den Beweis, wie viel Gönner und Gönnerinnen der Hundesport in der schwäbischen Residenz hat.

Vom Schönbuch, 23. Sept. Die gegenwärtige Brunnzeit der Hirsche, die in den mondhellten Nächten der vergangenen Woche mit ihrem Geschrei den Wald belebten, hat außer dem Jagdherrn, dem König, der auf seiner Jagdhütte auf dem Stungart weilt, auch andere Jagdfreunde und Jagdgäste des Königs in den Schönbuch geführt. Einem derselben, Maler Redl, wurde eine seltene Jagdbeute zu Teil, ein Bierundzwanzigender mit prachtvollem Geweih, den er gestern früh im Bromberg zur Strecke brachte.

Altensteig, 21. Sept. Auf billige Weise wollte sich gestern ein nicht gerade rühmlich bekannter Tagelöhner aus Simmersfeld seinen Mehlbedarf verschaffen. Er verlangte in der früher Schill'schen Mühle je einen Doppelztr. schwarzes und weißes Mehl und zwar im Auftrag eines Bejenfelder Bauern, als dessen Knecht er sich ausgab, weshalb ihm dasselbe ohne Anstand übergeben wurde. Mit einem Karren führte er die Säcke zur Traube, wo sein Fuhrwerk stehen sollte. Dort wurden sie einem Bauern aufgeladen und auf die Anstrengung hin ein Schoppen getrunken. Inzwischen kam zufällig Priv. Schill auch dorthin. Da er die Säcke und jedenfalls auch den sauberen Patron kannte, so fragte er ihn, was darin enthalten sei. Die Verleugnung des Inhalts — er behauptete Sährucht darin zu haben — sowie das Geständnis, er habe die Säcke vor zwei Jahren gelegentlich „mitlaufen“ lassen, veranlaßte H. Schill, nachfragen zu lassen und so wurde der Schwindel entdeckt. Der herbeigerufene Landjäger brachte den Pissifilus bald darauf an den richtigen Ort. — Ein ebenfalls schon aufgeladener Doppelztr. Zibeden ist wahrscheinlich auf dieselbe Art von auswärts bezogen worden, da hier niemand Anspruch darauf machte.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse. Bericht vom 24. Septbr. von dem Vorstand Frh. Kreglinger.] Das Geschäft in Brotfrüchten ist am Getreideweltmarkt auch in abgelauener Woche nicht besser geworden, ebenso wurden für Reis die Forderungen eine Kleinigkeit ermäßigt. Die süddeutschen Märkte sind besser beschickt, und wurden etwas höhere Preise bezahlt. — Dem heutigen Hopfenmarkt waren 125 Ballen zugefahren, von welchen bei Abwesenheit vieler Käufer zu bisherigen Preisen 76 Ballen leicht Rehmer fanden. Preise für geringe 20—22 M., für mittlere 25—35 M., für prima 40 M. Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Weizen, Azima 14 M. 75 J., Gorta Ia. 15 M. — J., rumän. 15 M. 25 J., ungar. 18 M., Ia. russ. 16 M. 25 J., Theob. 16 M. 50 J., La Plata 14 M. 75 J., Land 14 M. — J., Kernen, Oberländer alt Ia 15 M. 50 J., Unterländer 15 M. 50 J., Gerste, Tauber 15 M. 50 J. bis 16 M. 25 J., ungar. 18 M. — J. bis 18 M. 50 J., Hafer, Oberländer neu 13 M. — J., Donaumais 12 M. 60 J. — Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Weizenmehl.

Ausland.

In Frankreich geht der Klingelbeutel um zum Zwecke der Stiftung eines Hochzeitsgeschenktes für den russischen Thronfolger. Der Ausschuss zur Vertheidigung dieses Unternehmens, welches in gleicher Weise an den Geldbeutel wie an die Russenfreunde appelliert, hat sich endgiltig gebildet. Präsident ist General Rabillot, Vice-

präsident Graf Willers, zahlreiche Senatoren und Deputierte gehören dem Ausschusse an.

General Negrier soll an Stelle des aus dem aktiven Heeresdienste ausgeschiedenen Generals Gallifet zum künftigen Führer des französischen Heeres im Kriegsfall bestimmt sein.

An Stelle des Zwiebaks will man in Frankreich fogen. Kriegsbrot einführen, ein Gebäck, das aus frischem Weizenmehl, Sauerteig oder Hefe, Wasser und Salz herzustellen ist und von dem man bei großer Haltbarkeit namentlich auch verlangt, daß es sich gut packen läßt, daher quadratisch oder rechteckig sein muß. Das Gewicht eines einzelnen Stückes darf 200 Gramm nicht übersteigen, und die älteren Vorräte gedenkt man im Frieden als Suppenbrot praktisch zu verwenden.

Der leidende Zustand des Kaisers Alexander veranlaßt in Petersburger Hofkreisen große Beunruhigung.

Wien, 24. Sept. Bei dem gestrigen Rennen wurde im Jubiläumsspreis Frhr. v. Münchhausen vierjährige „Ilse“, die diesjährige Siegerin im Bodener Jubiläumsspreis, dritte (3000 Kronen).

Madrid, 24. Sept. Auf der Station Roncada stiegen gestern zwei Personenzüge zusammen, wovon einer dicht mit Pilgern zum Muttergottesfest in Barcelona besetzt war. Vierzig Personen wurden getötet und verwundet.

Vermischtes.

Berlin, 20. Septbr. Die neueste Er-rungenschaft auf kriminalistischem Gebiete bilden Polizei-Agentinnen. Vigilantinnen, die aus Verbrecherkreisen stammen, hat die Polizei schon lange; die Agentinnen nehmen eine höhere Stufe ein. Sie beziehen ein festes Gehalt, während das Vigilantentum von Fall zu Fall, für die geleisteten Dienste bezahlt wird. Die Kriminalpolizei ist zur Errichtung von Agentinnen dadurch gekommen, daß erfahrungsgemäß in vielen Fällen die Ermittlungstätigkeit von Männern auf größere Schwierigkeiten stößt, als die der Frauen. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn sich die polizeilichen Maßnahmen gegen das weibliche Geschlecht richten.

Berlin, 20. Sept. Ueber das Begräb-nis eines jüdischen Offiziers meldet eine Lokal-korrespondenz: Der Offizier a. D. und spätere Bäckermeister Jakob in der früheren Papenstraße, jetzigen Kaiser Wilhelmstraße, ist unter allen militärischen Ehren am Sonntag Mittag auf dem Friedhofe der israelitischen Gemeinde in Weihen-see beerdigt worden. J. war einer der wenigen Juden, die es im aktiven Dienst zum Offizier gebracht haben; in der Reaktionsperiode nahm J. seinen Abschied und wurde Bäckermeister. Der 78jährige Krieger, der an Altersschwäche starb, wurde am Sonntag Mittag von dem Trauerhause Kaiser Wilhelmstraße aus unter sehr großer Be-teiligung zu Grabe gebracht.

Solingen, 20. Septbr. Ein lustiges Geigerlein muß es sein, das, wie man in der „Kreuztg.“ liest, seinem neugeborenen Töchter-chen den Namen „Violinde“ beilegen will. Wenn diese Namenssitte Eingang finden sollte, so werden sich bald Nachahmungen wie „Trom-petrina“, „Clarinetten“ u. dgl. einstellen. Was aber sagt dazu, so fragt man sich bestürzt, der Standesbeamte von Solingen, der seinerzeit ge-stügt auf eine veraltete, nunmehr allerdings auf-gehobene Verordnung einem Familienvater die Eintragung des nicht grade ungewöhnlichen Na-mens „Emma“ verweigerte?

(Eine ergötzliche Ovation.) Aus Marien-burg wird berichtet: Als der Kaiser auf dem Wege zum Schlosse an einem kleinen Hause vorüberfuhr, stieg der in dem Hause gerade mit dem Rehren beschäftigte Schornsteinfeger den Zylinderhut auf dem Kopfe, auf den Schorn-stein hinaus und postierte sich dort in lustiger Höhe mit präsentierendem Befeh. Se. Majestät, welcher den Schwarzlünstler bemerkte, lachte recht herzlich über diese eigenartige Huldigung.

Das gebäckene Karlsruhe. (Nachträg-lich.) „Habt Ihr das gebäckene Karlsruhe schon gesehen?“ Das war das Lösungswort in Stutt-gart, als die große deutsche Bäckerei-Ausstellung tagte, die sich eines enormen Zuspruchs erfreute. Es waren auch sehr interessante Ausstellungsob-jekte vertreten, wobei sich dasjenige der Karls-ruher Bäckergenossenschaft ganz besonders aus-zeichnete. Es bestand aus einem großen dekorativen Aufbau mit einem Portikus in der Mitte, wodurch man den Hauptplatz der Residenz erblickte. Im Hintergrund das Schloß, der Schloßplatz mit Monument, Zirkel, Kaiserstraße, dann Markt-platz mit Pyramide. Alles architektonisch und plastisch von Brot zusammengestellt und bei azurblauem Himmel mit gut wirkendem Oberlichte beleuchtet. Man sieht sogar gebäckenes Publikum aller Art. Gebäckene Polytechniker wandern mit ihrem nicht minder gebäckenen Hund ins Frankeneck, auf welchem die Frankenfahne weht; gebäckene Pferde-bahnen erblickt man, denen ein gebäckener Mann nachspringt, gebäckene Engländer, die die gebäckene Pyramide bewundern, schlafende gebäckene Droß-kenfutscher und vor dem Rathaus „fogar“ gebäckene Polizei. Diese mit vielem Geschmack zusam-men-gestellte 5 Mr. hohe und 8 Mr. breite Defo-ration, welche sehr stielvoll gehalten, ist von unfertig auf dem originellen Gebiet wohlbekanntem Maler Hoz entworfen und aufgebaut und wurde, wie schon bereits mitgeteilt, mit der höchsten Auszeichnung prämiert.

Das Vermögen der Rothschilds soll jetzt 10 Milliarden betragen; es hat sich seit 1875, wo der Pariser Zweig 1 Milliarde besaß, ver-doppelt. Wenn das so fortgeht, und ihr Ver-mögen sich alle 18 Jahre verdoppelt, werden sie im Jahre 1965 300 Milliarden besitzen! Das Vermögen sämtlicher Franzosen wird nur auf 200-240 Milliarden berechnet! — Ein bemerkenswerter Beitrag zur sozialen Frage!

Wien. Ein „Storchennest“. Auf einer Besitzung des Grafen Potocki in Galizien gab es dieser Tage in einer Familie ein seltenes und merkwürdiges Ereignis: Mutter, Tochter und Enkelin genasen an einem und demselben Tage je eines gefunden kräftigen Knäbleins. Die Mutter steht im 48. Lebensjahre, bei ihr war es das 16. Kind, dem sie das Leben schenkte; ihre Tochter, 33 Jahre alt, hat bereits 8 Kinder und die Enkelin hat im vorigen Jahre, kaum 15 Jahre alt geheiratet. Sie ist mit noch nicht 16 Jahren Mutter. Sowohl ihre Mutter als auch ihre Großmutter waren zur Zeit ihrer ersten Mutterfreuden noch um einige Monate jünger. (Fabelhaft!)

Einsturz einer Brücke. Am 10. ds. ereignete sich in Necco bei Genua ein merk-würdiger Unglücksfall. Auf einer zwei Meter breiten eisernen Brücke über das 30 Mr. breite Flüsschen Necco standen bei 500 Personen dicht-gedrängt, um eine Prozession vorüberziehen zu sehen, als plötzlich die Brücke, die für eine solche Last zu schwach war, einstürzte. Wunder-barer Weise kam nur ein kleines Mädchen, das zerdrückt wurde, ums Leben, doch haben etwa 150 Personen schwere Verletzungen davonge-tragen.

Mädchenduell. In Oneglia bei Genua spielte sich eine blutige Tragödie ab. Zwei Mädchen, das eine 20, das andere 18 Jahre alt, die denselben Mann liebten, beschloßen, die Sache durch einen Zweikampf mit scharf ge-schliffenen Messern auszutragen. Nach wenigen Sekunden stürzte das ältere in die Brust ge-troffen tot nieder, worauf das jüngere sich den Hals durchschnitt.

(Der elektrischen Straßen-Beleuchtung) scheint eine Umwandlung bevorzustehen, da man in London neulich in entscheidenden Kreisen ernst-lich die Frage erwog, ob dieselbe nicht vorteil-hafter durch Glühlampen wie durch Bogenlampen geschehen könne. Wie das Pat.- u. techn. Bureau von R. Lüders in Görtitz schreibt, stand man im Allgemeinen dem Vorschlage sehr sympathisch

gegenüber und war der Ansicht, daß Glühlampen, nach Art der bisherigen Gaslambelaber arrangiert, wohl eine bessere Beleuchtung, wie die einzelnen grellen, viel Schatten werfenden Bogenlampen geben möchten, und daß dadurch, daß letztere durch die Bedienung, Einsetzen der Kohlen u. auch in der Unterhaltung nicht billig kommen, die Glühlampen sich wohl auch nicht theurer stellen würden.

Auch einen Beitrag zur Eisenbahnreform, ganz im Sinne des Süddeutschen Vereins, bringt in der „D. W.“ ein vernünftiger Sachse. Das Eingekendet lautet:

Rückfarkarten!

„Ein Sachse“ hatte vor kurzem in Ihrem blatte darauf hingewiesen, das di giltigkeit der rückfar-karten verlängert werden möchte. Wäre es aber nicht al fernünftiger und einfacher, di rückfarkarten überhaupt verschwinden zu lassen? Welchen inte-resse hat die banverwaltung daran, ob ich heute oder morgen oder übers jar oder nimals son einer reise zurückere? Wi wilkürlich mit der giltigkeit der karten umgegangen wird, zeigt sich jetzt wider deutlich in der zeit der „sonderzüge“. Mancha karten „steen“ 8 tage, andere 30, andere 45 tage. Dazu komt die sonderbare einschränkung in der unterbrechung der fart. Auf manchen zügen ist unterbrechung auf der rückfart bei beliebig sien stationen gestattet, auf andern nur bel einer oder einigen. Der reisende hat also sein geld zu be-zalen ar mas sich one unterbrechung den müselig-keiten der fart unterzien bei strafe des ferlustes der karte! Warum die sien sonderzüge und aus-namebestimmungen für besondere orte und besondere zeiten? Ist der zwek der eisenban, den ferker zu heben oder zu hemmen? Warum werden nicht für alle züge und alle zeiten im jare billige preise eingefart, damit auch der weniger bemittelte man herz und geist erkwiken kan an dem anblikka fremder berge und täler, wälder und felder, sobald es im seine zeit und seine börse erlaubt? Di ein-namen aus den statsbanen würden durch ferbillig-ung der farten bedeutend steigen; das ist schon oft nachgewisen worden. Das glänzendste beispil geben die strassenbangesellschaften, die bei einem farpreise son 10 Pfennig für jede srekke geradezu risengeschäfte machen.

Jedermann würde der presse zu dank verpflichtet sein, wen si sich der reform des eisenbanwesens aufs nachdrücklichste annehmen wolte. Auch ein Sakse.

(Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen.) In Hengler's Zirkus in Liverpool giebt ein Mr. D. Rowe Abendunterhaltungen mit folgendem Programm: Zuerst hält Mr. Rowe einen Vortrag über Gesundheitspflege, bei dem verschiedene photographisch hergestellte Darstellungen der menschlichen Anatomie mit einem Sciopticon auf eine Leinwand projiziert werden. Dann hält er einen Gesangsvortrag. Ein Or-chesterion und ein Solopianist sorgen für Instru-mentalmusik, und um in das Programm Abwechsel-ung zu bringen, werden in den Pausen auf Wunsch Zähne ausgezogen. So gestalten sich Zwischen-akte und Vorstellung zu einem harmonischen Ganzen.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf den

Enzthäler.

Wir bitten unsere geehrten Leser die Be-stellungen bei der bisherigen Bezugsstelle als-bald zu erneuern, wenn keine Unterbrechung im Empfang des Blattes eintreten soll.

Dem aufmerksamen Leser wird die rasche Mitteilung der wichtigsten politischen Ereignisse, welche durch den telegraphischen Nachrichtendienst des Enzthälers wesentlich unterstützt wird, nicht entgangen sein, wie er über die Bestrebungen der Redaktion, den lokalen Teil in unparteiischer Weise zu pflegen und im Unterhaltenden Teil manches Interessante und Nützliche zu bringen, längst sein Urteil gebildet haben wird.

Wir hoffen mit dem Eintritt in das Winter-halbjahr wieder eine erfreuliche Zahl neuer Freunde zu gewinnen.

Für Bekanntmachungen aller Art eignet sich der Enzthäler als meistgelesenstes Blatt im Oberamtsbezirk besonders, es ist den Anzeigen in unserem Blatt erfahrungsgemäß der beste Er-folg gesichert.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

Fortsetzung in der Beilage.

